

Ein guter Rat ist teuer

Liebe Leserinnen und Leser,

Deutschland bewirbt sich nunmehr zum sechsten Mal für einen nichtständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat. Die Kandidatur für die Jahre 2019 und 2020 ist allerdings kein Selbstläufer: Neben der Bundesrepublik bewerben sich auch Belgien und Israel für die zwei möglichen Plätze im Rat, die der Regionalgruppe ›westeuropäische und andere Staaten‹ zugesprochen werden. In dieser Ausgabe soll die Kandidatur Deutschlands zum Anlass genommen werden, um hinter die Kulissen des Sicherheitsrats und seiner Arbeit zu blicken. Mit welchen Problemen der zuweilen dysfunktionale Rat konfrontiert ist, analysieren die Autorinnen und Autoren in dieser Ausgabe.



Anja Papenfuß schaut sich die deutsche Kandidatur für einen nichtständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat an und lotet die Bewerbungschancen aus. Die Bewerbung kann jedoch nur ein Baustein für Deutschlands Übernahme von mehr internationaler Verantwortung sein und es gibt noch viel zu tun, um diese Rolle glaubwürdig zu vertreten. Denn insgesamt betrachtet räumt die Bundesregierung der Weltorganisation immer noch nicht die notwendige außenpolitische Priorität ein, kritisiert die Bundestagsabgeordnete **Margarete Bause** in der Rubrik ›Drei Fragen an‹. **Christoph Heusgen**, Ständiger Vertreter Deutschlands bei den Vereinten Nationen, spricht im Interview aus seiner Perspektive über die Tätigkeit in New York, die Kandidatur für den UN-Sicherheitsrat und Deutschlands internationale Verantwortung. Wenn es um die Umsetzung von Sanktionen zur Wahrung der internationalen Sicherheit und des Weltfriedens geht, arbeitet der Sicherheitsrat eng mit seinen Sanktionsausschüssen zusammen. **Thomas Dörfler** betont, dass viele zentrale Entscheidungen fernab der Öffentlichkeit in diesen Ausschüssen getroffen werden und es daher einer genaueren Analyse ihrer Tätigkeit bedarf. Ein Sanktionsausschuss beschäftigt sich mit Nordkorea und seinem Atom- und Raketenprogramm. Allerdings haben Sanktionen in diesem Fall bislang nicht die erhoffte Lösung des Konflikts gebracht, so **Eric J. Ballbach**. Seiner Auffassung nach sollten die Sanktionen des Sicherheitsrats in eine kohärente Gesamtstrategie für Nordkorea eingebunden werden, die es nach wie vor nicht gibt. Eine übergeordnete Strategie im Sicherheitsrat verfolgt hingegen Schweden als derzeitiges nichtständiges Mitglied mit seiner feministischen Außenpolitik. **Sophia Becker** und **Kristina Lunz** zeigen, was dieser Ansatz konkret bedeutet und welche Auswirkungen er auf sicherheitspolitische Debatten haben kann.

Ich wünsche eine anregende Lektüre mit kosmopolitischen Einblicken.

Patrick Rosenow,
Leitender Redakteur

Korrigendum: In der Ausgabe 1/2018 sind in der Tabelle 5 ›Die Mitgliedstaaten nach Wirtschaftsleistung‹ (S. 47) einige Staaten mit einer falschen Wirtschaftsleistung angegeben. Die korrigierte Version ist unter www.dgvn.de/veroeffentlichungen/artikel/einzel/die-mitgliedstaaten-der-vereinten-nationen-47/ frei zugänglich.